Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.
Auflage: 27000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerhalb: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Vorheinzahlung. Neun Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 176. Zwanzigster Jahrgang. | Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. | Dresden, Freitag, 25. Juni 1875.

Politisches.

„Willst Du den Frieden, waffne Dich zum Kriege", scheint die österreichische Regierung zu denken, da sie trotz aller friedlichen Aussichten ihre Artillerie völlig neu organisirt und mit bedeutenden Kosten ein neues Geschütz, die Uchatiuskanone einführt. Dieses Geschütz soll, wie Herr Krupp in Essen versichert, nur eine Nachahmung seiner Gußstahlkanone sein und veranlaßt diesen Kanonenkönig von Westfalen zu bitteren Beschwerden in der Presse und bei dem Kriegsministerium in Wien, mit dem er vergeblich ein feines Geschäft zu machen erhofft hatte. General Uchatius wird diesen Vorwurf gewiß nicht ruhig hinnehmen, da das neue Geschütz mit dem Krupp'schen durchaus nicht gleich ist, Krupp für Oesterreich kein Patent besitzt und Oesterreichs Eisen-Industrie durch die vaterländische Fabrikation seines neuen Geschützes in einer schlimmen Geschäftszeit unerwartet gewinnbringend beschäftigt wird. Da hat doch die Mobilmachung der österreichischen Artillerie im tiefsten Frieden einen vernünftigen Zweck und steht mit der friedlichen Mobilmachung der Monarchen Europas in keinem ernsthaften Widerspruch. Die Staatshilfe, welche der Eisen-Industrie und dadurch auch wieder der Kohlen-Industrie ersteht, wird den Kaisern von Rußland und Deutschland völlig einleuchten, welche mit dem Kaiser Franz Joseph demnächst sich freundschaftlichst begegnen werden. Kaiser Alexander von Rußland trifft am 28. Juni mit dem Kaiser von Oesterreich in Weipert in Böhmen zusammen und wird von Letzterem bis Rumburg begleitet werden. Der deutsche Kaiser aber wird mit Kaiser Franz Joseph am 14. Juli in Gastein Küsse wechseln.

Ein verweigerter Kuß kann liebevolle Herzen oft tief verwunden und der österreichische Unterrichtsminister v. Stremayr hat den functionirenden Geistlichen der Maurikirche in Olmütz dadurch in bittere Verlegenheit gesetzt, daß Stremayr die ihm beim Hochamt zweimal hingehaltene Monstranz nicht küssen wollte. Also auch Du, mein Sohn Brutus! Da ist ja der preußische Falk kaum schlimmer, der das clericale Trier und seine Domröpste und Aebtissinnen in diesen Tagen durch eine milde Liebenswürdigkeit ganz betroffen macht. Der Mann versteht sein Handwerk; fest in der Sache, sanft in der Form! Der Staat sucht den Streit nicht, wer aber den Gehorsam weigert und streikt, der hat im Staate Nichts mehr zu suchen.

Aehnlich macht die Behörde der Stadt Brünn mit den verblendeten Wollenwebern kurze Wirthschaft. Sie läßt sich von den Fabrikanten, die plötzlich zu einer festen Einmüthigkeit gelangt sind, die Arbeitsbücher der Streikenden ausliefern und bedroht die in Brünn nicht Heimathsberechtigten mit dem Ausweisungs-Befehl. Von den 2800 feiernden Arbeitern trifft diese Drohung fast zwei Drittel. Wer die Arbeit ungesäumt wieder aufnimmt, kann bleiben. Zwei Weber und eine Arbeiterin, welche solche reuige Arbeiter bedrohten, wurden sofort verhaftet. Im Ganzen ist die Haltung der Arbeiter eine vorsichtige und ruhige, trotzdem ist seit den letzten Tagen stets ein Bataillon Militär in Bereitschaft. Hoffentlich kommen die Arbeiter Brünns auch ohne Blutvergießen zur Einsicht ihres Irrthums und die englischen und belgischen Fabrikanten, die jetzt in Brünn herumschnüffeln, ziehen, mit durch den Streik erleichterten Börsen und langer Nase, wieder ab.

Die Zeit ist eine mächtige Gebieterin und ihre Gesetze unabänderlich. Dagegen werden die Kohlenarbeiter von Lancaster in England auch Nichts ausrichten und sich, nachdem ihre Sparschillinge bei dem jetzigen Streik in Dean Forest darauf gegangen sind, der verlangten Lohnherabsetzung von 10 Procent doch fügen müssen. Als die Eisenindustrie Englands florirte, war der Kohlenbedarf ungeheuer, die Preise der Kohlen stiegen und der Lohn der Kohlenarbeiter mit. Das war in Sachsen, in Westfalen ꝛc. eben so. Nun liegt die Eisenindustrie Englands, Deutschlands und Oesterreichs völlig nieder und die Kohlen werden nicht mehr so dringend gebraucht. Allen kann es der liebe Gott nicht recht machen. Was jetzt Eisen- und Kohlenarbeiter drückt, das kommt nächsten Winter Millionen frierender anderer Arbeiter zu Gute und füllt den Kohlentopf — vieler armen Wittwen und Waisen. So lange nicht jeder Arbeiter ein Robinson ist, sich sein Holz selbst fällt, sein Gewand und seine Schuhe selbst näht und seine Lebensmittel selbst erbaut, so lange ist jeder, auch der ärmste Arbeiter auch zugleich Arbeitgeber! Wenn die Tucharbeiter Brünns und anderer Fabrikorte durch höhere Löhne das Tuch vertheuern, haben andere Arbeiter umsonst gestreikt, denn ihr höherer Lohn geht für die theurere Kleidung darauf.

Für den Arbeiter erblüht das Heil nur durch die wirkliche Liebe zur Arbeit und aus dem Streben, dieselbe immer schöner und besser zu liefern. Die vorzüglicheren Leistungen wird jeder Arbeitgeber besser bezahlen können; sie wird den Arbeiter in der Achtung des Fabrikanten erhöhen und die Annäherung an diesen ein gewisses patriarchalisches Verhältniß wieder herstellen, welches die socialdemokratische Gleichstellung des geschickten und fleißigen Arbeiters mit dem verkommenen, faulen Arbeiter jetzt leider fast vernichtet hat. Auf dem brandenburgischen Gewerbetag hat Director Grunow aus Berlin Treffliches über das beste Mittel zur Förderung der Industrie gesagt, welches er in der Kunst erblickt.

Die Kunst hat im Gewerbe dieselbe Aufgabe, wie die Kunst im Leben: sie verleiht ihm einen höheren Werth! Die edlere Form der Arbeit wird überall neben solider Ausführung geschätzt werden und besser bezahlt werden können. Aber höher noch als dieser materielle Nutzen der Kunst in dem Gewerbe ist ihr moralischer Nutzen für den Arbeiter. Die Kunst erhebt den Knecht der Arbeit zum freien, denkenden Menschen und prägt ihm einen Stempel des Seelenadels auf. Der Arbeiter, der Handwerker, der Bürger, sie alle müssen zwei Ziele vor Augen haben, welche bei den weisen Griechen mit einem und demselben Wort bezeichnet wurden: das Gute und das Schöne.

Locales und Sächsisches.

— JJ. MM. der König und die Königin werden heute die beabsichtigte Reise nach Süddeutschland antreten, sich Abends 6 Uhr 10 Min. mit dem Schnellzuge zunächst nach Leipzig begeben, im königl. Palais daselbst übernachten und Sonnabend früh die Reise nach Frankfurt a. M. fortsetzen. Von dort gedenken Ihre Majestäten sodann Darmstadt, Karlsruhe, Baden-Baden und Friedrichshafen zu besuchen und von letzterem Orte aus noch einen Ausflug in die Schweiz zu unternehmen. (D. J.)

— Die akademische Deputation der Universität Leipzig, welche den angenehmen Auftrag hatte, Sr. Majestät dem König Albert die Ernennung zum Rector Magnificentissimus der Universität Leipzig feierlich kundzuthun, hat in Pillnitz eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden. Rector und Decane hatten die altehrwürdige Amtstracht angelegt und unter dem Vortritt der Pedelle, welche die goldenen Scepter trugen, näherte sich der kleine Zug dem König, welcher mit seiner Umgebung (darunter der Cultusminister) die Ansprache des Rectors und die über den Actus ausgestellte Urkunde huldvollst und sichtlich hoch erfreut entgegen nahm, die Insignien der neuen Würde anlegte und den herzlichsten Dank für die ihm so werthvolle Auszeichnung aussprach. Das später in den königlichen Gemächern stattfindende Festmahl war durch außerordentliche Lebhaftigkeit und Ungezwungenheit gewürzt. (L. T.)

— Der Bürgermeister Samuel Friedrich Nierbauer zu Hartenstein hat das Ehrenkreuz vom Albrechtsorden, der Gutsbesitzer Michael Petermann zu Franken die silberne Medaille vom Verdienstorden, die Drainirmeister Traugott Leberecht Heinzmann in Zug und Karl Ehrenfried Gabriel in Berthelsdorf die zum Albrechtsorden gehörige silberne Medaille und der Musiker Karl Moritz Riccius zu Leipzig den russischen St. Stanislaus-Orden 3. Classe erhalten.

— Der Geheime Finanzrath von Nostitz-Wallwitz, außerordentlicher königl. sächsischer Gesandter am Berliner Hof und Bevollmächtigter im Bundesrathe, hat vom König von Preußen den Kronen-Orden 1. Classe erhalten.

— Wie schon gestern erwähnt, weilte Feldmarschall Graf von Moltke vom Mittwoch bis Donnerstag in den Mauern unserer Stadt. Der große Schweiger verleugnete auch hier sein vielbesprochenes einfaches Wesen nicht. Er erschien am Mittwoch im Hotel Bellevue im schlichten Civilrock ohne jede Begleitung und erst nachdem er seine Karte dem Hausmeister überreicht, wußte man, welch ein interessanter und wirklich großer Besuch dem Hotel geworden. Bei der Abendtafel, an welcher der Graf theilnahm, war er aber keineswegs so wortkarg; er war vielmehr sehr freundlich und in leutseliger Weise gab er sogar einigen Herrschaften seine Handschrift. Am Donnerstag früh ¼10 Uhr begab sich Graf Moltke, ebenfalls ohne jede Begleitung, nach dem Bahnhof, um über Görlitz nach Berlin zurückzukehren.

— Nach einer, wie Berliner Blätter melden, bisher in Sachsen bestandenen Sitte hat bei vorkommenden Uebertritten zur römisch-katholischen Confession, das eine oder andere Mitglied des Hofes Pathenstelle übernommen. Dem Vernehmen nach soll jetzt durch das hochherzige Beispiel unseres hochverehrten Königs, welcher ein für allemal seine, wenn auch mittelbare Betheiligung an derartigen kirchlichen Handlungen abgelehnt hat, der gedachte, das protestantische Gefühl des sächsischen Volkes nicht angenehm berührende Brauch abgestellt worden sein.

— Das königl. Cultus-Ministerium hat, wie wir dem „Dr. Journ." zu unserer Freude entnehmen, dem als einem gar frommen Mann bekannten Pastor Ruhland in Niederplanitz, welcher gegen die moderne Theologie und besonders gegen den freisinnigen Pfarrer Sulze in Chemnitz gar heftig losgewettert, um deswillen einen Verweis ertheilt, weil er sich den Titel eines Geistlichen der evangelisch-lutherischen Landeskirche, welcher er gar nicht angehört, angemaßt. Dem zeternden Pfäfflein ist übrigens Seiten des Herrn Sulze in einer Schrift unter dem Titel: „Nachweis, daß Pastor Ruhland in Niederplanitz kein Lutheraner ist, sondern ein Katholik und Papist" (bei Focke, Chemnitz) die gebührende Abfertigung geworden.

— Bei der von uns bereits gestern gemeldeten Entgleisung des Abendgüterzugs auf der Berlin-Dresdner Eisenbahn bei Ukro sind, wie uns die Direction mittheilt, Verluste an Menschenleben, wie auch überhaupt Verletzungen des Beamtenpersonals nicht zu beklagen; auch ist der sachliche Schaden an Gütern und Betriebsmaterial unerheblich. Die Sperrung des Geleises ist nur von kurzer Dauer gewesen. Die Ursachen des Unfalls sind noch nicht ermittelt. — Bei dem Wärterhause Nr. 33, auf nahezu horizontaler Bahn, hatte der lose Sand auf dem Moorboden — vielleicht durch starke Regengüsse beschleunigt — nachgegeben und die schwere Güterzugmaschine war den etwa mannshohen Damm, da die Schienen ebenfalls nachgegeben, hinabgerutscht. Maschine und Tender, erstere tief in den Moorboden eingewühlt, lagen auf der Seite und die nicht bedeckten 5 Güterwagen und eine Lowry bildeten ein Chaos. Die folgenden leeren Lowries waren auch aus den Schienen getreten. Der Zug hatte 28 Achsen. Der Heizer ist am Kopfe contusionirt, die übrigen 4 Personen kamen mit dem Schreck davon.

— In der vorgestrigen Nacht wurde ein Knabe hier aufgegriffen, welcher vor mehreren Tagen seinen Eltern in Crimmitschau entlaufen war, weil er verschiedener Unredlichkeiten wegen eine Züchtigung zu erwarten hatte. Der Knabe ist in Gewahrsam genommen worden und wird jedenfalls in die Heimath transportirt werden.

— Die hier garnisonirenden Infanterie-Abtheilungen (Grenadiere und Füsiliere) üben fleißig Felddienst, Sicherheitsdienst im Feld, und gewöhnen sich an größere, weite Feldmärsche, jedoch verschont man hier die Mannschaften mit dem, vorzüglich bei der Berliner Garnison üblichen, unerquicklichen Abkochen des Mittagsmahles.

— In der vorvergangenen Nacht gegen 12 Uhr wurde wieder unser Nachbarort Pieschen durch ein Schadenfeuer heimgesucht, durch welches sechs Scheunen und mehrere Hinter- und Seitengebäude zerstört worden sind. Jedenfalls liegt böswillige Brandstiftung zu Grunde, da das Schadenfeuer in einer der Scheunen herausgekommen sein soll. Bei der Bewältigung des Feuers sollen sich außer den Bewohnern des Ortes selbst und der Nachbarschaft, auch eine Abtheilung Grenadiere, welche Nachtmanöver gehabt hatten, besonders thätig und hilfeleistend gezeigt haben. Die niedergebrannten Gebäude gehören dem Gutsbesitzer Vogel.

— Wie uns mitgetheilt wird, ist außer dem Restaurateur Wäntig, auch der Münzarbeiter Hauffe hier, bei der Rettung des Knaben, welcher am 22. Juni in den Weißeritzmühlgraben gestürzt war, thätig gewesen. Auch war es Herr Hauffe, welcher den kleinen Patron seiner Großmutter zugeführt hat.

— Wiederum ein Beispiel, wie in Dresden die Häuserpreise zurückgehen. Für das bekannte, den Gebrüdern Schmidt gehörige Haus, Ecke der Frauenstraße und Schössergasse, zahlte der Sächsische Bankverein in der Hausse-Periode vor drei Jahren die Summe von 480,000 Mark. Vor einigen Tagen kam das Haus im Licitationstermin wiederum zum Verkauf und von den erschienenen drei Bietern ward die Kaufssumme mit Mühe und Noth bis auf 364,000 Mark in die Höhe getrieben; dies giebt also gegenüber der früheren Kaufsumme einen Verlust von 116,000 Mark. Erstanden wurde das Haus von Hrn. Advocat v. Schütz für Graf Arnim auf Grossen.

— Wenn immer auf der hiesigen Hofwiese, auch sogenannten Thränenwiese am Pontonschuppen Gras gehauen ward, da gab es stets gründliches Regenwetter. Da man nun gestern dort die Heuernte begonnen hat, so läßt sich mit einiger Bestimmtheit auf anhaltendes Regenwetter rechnen, umsomehr auch noch, als ja der Jahrmarkt vor der Thüre steht, der doch selten ganz trocken bleibt.

— Am Mittwoch Abend ungefähr um 7 Uhr ist ein Knecht des Lohnkutschers Illig, gr. Ziegelstr. 40, Namens Golde, beim Pferdeschwemmen auf Altstädter Seite unterhalb der Dampffähre ertrunken. Er war, wie dies jetzt nicht selten vorkommt, zu weit in den Fluß hineingeritten, das Pferd hatte den Boden verloren, Golde war dadurch wahrscheinlich ängstlich geworden, hatte zu stark in die Zügel gerissen, so daß das Thier vorn in die Höh' gegangen, er aber hinten herunter gerutscht und im Wasser verschwunden war. Der Mann hinterläßt eine schwangere Wittwe und 5 kleine Kinder.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten den 23. Juni, unter Vorsitz des Herrn Hofrath Ackermann und Mitanwesenheit des Herrn Stadtrath Hendel. Ein zur Vertheilung gelangender Geschäftsbericht über die Verwaltung des Hochbauwesens im Jahre 1874 thut dar, daß, während zu den sämmtlichen zahlreichen Bauten und Reparaturen insgesammt 232,708 Thlr. bewilligt waren, doch nur 222,538 Thlr. verbraucht worden sind, sonach also sich ein Minderaufwand von 10,169 Thlr. ergiebt. — Herr Bürgermeister Böttger in Meichenbach hat in einem Schreiben an die Stadtverordneten bezüglich seiner Wahl zum hiesigen Stadtrath seinen Dank ausgesprochen; der Vorsitzende trägt das Schreiben vor. — Wie schon gestern erwähnt ward, hat der Stadtrath auf Anregung seiner beiden Mitglieder Benisch und Teucher beschlossen, der Gemeinde Loschwitz eine Unterstützungssumme von 1500 Mark zu gewähren, wozu das diesseitige Collegium einstimmig Genehmigung ertheilt. — Der schon neulich erwähnte Antrag des St.-V. Christofani und Gen. auf bez. theilweise Umgestaltung des Friedrichstädter Marktplatzes zu einem Kinderspielplatz wird dem Verwaltungsausschuß zur Berichterstattung überwiesen. — Nach Beschlußfassung über die Verrechnung des dem Director der VII. Bezirksschule zu gewährenden Wohnungsäquivalents wird für die Zwecke der Veranlagung der Einkommensteuer dem Stadtrathe ein weiteres Berechnungsgeld von 3836 Mark bewilligt. — Gelegentlich der Bewilligung von Berechnungssummen für Speisung der öffentlichen Springbrunnen im Zwingerhofe und Zwingerteiche aus der städtischen Wasserleitung wird vielseitig über den Gestank, der aus dem Zwingerteiche alljährlich im Sommer aufsteigt, geklagt. Das Finanzministerium hat erklärt, den Teich reinigen lassen zu wollen, es soll dies jedoch erst im Herbst bei kühlerer Witterung geschehen; St.-V. Schöneckes stellt aber den Antrag, das Ministerium durch den Stadtrath zu veranlassen, diese Räumung schleunigst vornehmen zu lassen, welcher Antrag mit 31 gegen 22 Stimmen Annahme findet. — Es werden sodann hinsichtlich einer Remunerationserhöhung eines Baupolizeidiätisten, hinsichtlich der Einfriedigung des Waisenhausgrundstückes am Georgplatz und hinsichtlich der zeitweiligen Annahme eines Hilfsarbeiters bei der Altstädter Sparkasse und wegen einer Unterstützung an eine Lehrerin der I. Bezirksschule entsprechende Beschlüsse gefaßt. — Wie nicht anders zu erwarten stand, erklärt sich das Collegium mit dem stadträthlichen Wunsche einverstanden, daß den hiesigen Waisenhauszöglingen eine nahrhaftere Fleischbekösti gung gewährt werde und bewilligt dafür den geforderten Mehraufwand von 659 Mark. — Bekanntlich hat der Stadtrath, betreffs der Ausführung des Reichsgesetzes, die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließungen anlangend, die Anstellung besonderer Standesbeamten und die Eintheilung der Stadtgemeinde Dresden in drei Standesamtsbezirke beschlossen, von denen das eine nach Neustadt, die anderen zwei nach Altstadt gelegt werden sollen. Der Rechtsausschuß schlägt vor, sich mit dem ersten Beschluß einverstanden zu erklären, hinsichtlich des zweiten aber darauf zu bestehen, daß nur zwei Standesämter für Dresden errichtet werden. Nach längerer Debatte, während deren Herr Stadtrath Hendel die Ansicht des Raths vertritt, erklärt man sich gegen nur wenige Stimmen für das Ausschußgutachten in der Erkenntniß, daß die Errichtung von 3 Standesämtern weit kostspieliger werden muß als die von nur 2 und daß bei 2 die Geschäfte ebenso gut erledigt werden können. Wenn der Rath sich bei dieser Entschließung beruhigt, so würde ein Standesamt in Altstadt und eines in Neustadt errichtet werden. — Endlich wird der Stadtrath auf Veranlassung des St.-V. Dr. Küchenmeister ersucht, hinsichtlich der Statistik über die Thätigkeit der gemischten Deputationen sich eines vom Antragsteller überreichten und entworfenen Schemas zu bedienen. Damit war die Tagesordnung erledigt, die Zeit auf ¾10 Uhr gerückt und die Hitze auf eine ansehnliche Höhe von Graden gestiegen. Da kommt der Verwaltungs-Ausschuß und begehrt noch über drei Gegenstände, die er als dringlich bezeichnet, die aber auf der Tagesordnung nicht gestanden haben, zu referiren. Was zu viel ist, ist zu viel. Hat der Ausschuß vorher keine Zeit gefunden, die Sachen ordnungsgemäß zur Erledigung zu bringen, so zeigt das Collegium jetzt auch keine Lust, dieselben nach dreistündiger Sitzung über's Knie zu brechen. Nur eine bauliche Angelegenheit wird als dringlich

SLUB
Wir führen Wissen.